



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktäglich. Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag inbegriffen, weitere Stücke zum eigenen Gebrauch frei. Geschäftsstelle oder Postüberweisung innerhalb Deutschlands 100 M. halbjährlich. Für Nichtmitglieder jedes Stück 200 M. halbjährlich. Für Kreuzbandbezug sind die Portokosten, Nichtmitglieder haben außerdem noch 7.50 M. halbjährlich Versandgebühren, zu erstatten. Rationierung d. Börsenblatttraumes, sowie Preissteigerungen, auch ohne besond. Mitteilung im Einzelfall jederz vorbehalten.

Umfang einer Seite 360 viergespaltene Petitzeilen. Mitgliederpreis: die Zeile 75 Pf., 1/2 S. 250 M., 1/3 S. 130 M., 1/4 S. 65 M. Nichtmitgliederpreis: die Zeile 2.25 M., 1/2 S. 750 M., 1/3 S. 400 M., 1/4 S. 205 M. Stellengesuche 40 Pf. die Zeile. Auf alle Preise werden 25% Leuer.-Zuschl. erhoben. Rabatt wird nicht gewährt. Beilagen werden nicht angenommen. Weidseitiger Erfüllungsort Leipzig.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 42 (N. 26).

Leipzig, Sonnabend den 19. Februar 1921.

88. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Mit der Nachricht von dem Hinscheiden des

Herrn Georg Müller

in Meran-Obermais

erreicht uns die Kunde von dem Tode eines Freundes unserer Bibliothek, dem die Bibliothek unvergänglichen Dank schuldet. Der Verstorbene vermachte ihr vor einer Reihe von Jahren für den Fall seines Todes das reiche Werk seines unermüdblichen Forscher- und Sammlerlebens auf dem Gebiete des Bildnisses, der Abbildung, des Einblattdrucks und des Autographen zur Geschichte des Buchhandels, Bibliotheks- und Gelehrtenwesens und der buchhändlerischen Hilfsgewerbe, an dessen fortgesetztem Ausbau er bis zuletzt tätig geblieben ist. In der Einheit und Gemeinschaft deutschen Buchhandels, die zur Einrichtung des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler führte, mit seinem Herzen voll deutscher Liebe und Treue lebend, war es sein Wunsch, daß dies sein Lebenswerk, das seine Entstehung, seine Restaurierung, Montierung, Rahmung und seine wissenschaftliche Bearbeitung ganz seinen Mitteln, seinem Geiste und seiner Hand allein verdankt, zugleich als ein Denkmal solcher Gesinnung eines deutschen Buchhändlers in der Bibliothek des Börsenvereins für immer fortlebe, aufbewahrt und umgeben in und von dem gleichen wert- und stimmungsvollen Sammel-, Arbeits- und Wohngerät, in dem es sich zu Lebzeiten des Stifters befand. Der Dank, den wir ihm in unserm jüngsten Jahresbericht abermals und erneut zugerufen haben, hat ihn nicht mehr erreicht; unser Trost ist es, daß er unsrer Dankbarkeit und unsres Bewußtseins der Verpflichtung ihm und seinem Vermächtnis gegenüber auch auf Grund einer innigen persönlichen Gemeinschaft, die ihn mit uns verband, gewiß war.

Leipzig, den 12. Febr. 1921

Der Ausschuß für die Bibliothek
des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler

Richard Franke, Vorsitzender

Dr. J. Goldfriedrich
Bibliothekar

Ausgang und Lehren der Leipziger außerordentlichen Hauptversammlung des Börsenvereins.

Drei Tage schwerer Kämpfe liegen hinter uns, Kämpfe, wie sie wohl im Buchhandel noch nie stattgefunden haben, und wie sie auch nur aus der wirtschaftlichen Not unserer Zeit heraus entstehen konnten. Leidenschaftliche Reden, Ausbrüche starker Temperamente wechselten mit solchen, die die Schulung der Revolutionszeit erkennen ließen, und nur teilweise wurde der nüchterne sachliche Ton getroffen, der als Vorbedingung für die Lösung der schwebenden Fragen notwendig gewesen wäre, die aber bei einer Versammlung von über tausend Menschen, die zwei verschiedenen, absolut unvereinbaren Richtungen angehörten, vielleicht von vornherein ausgeschlossen war.

Ist nun eine Lösung gefunden worden? War eine Lösung überhaupt möglich? Sind wenigstens die Vorbedingungen für eine Lösung in nächster Zeit gegeben? Der amtliche Bericht im Börsenblatt dürfte dies nicht ganz klar erkennen lassen, und ich will versuchen, Ergänzungen, zum Teil auch psychologische Erklärungen zum Verlauf der Hauptversammlung zu bieten.

Bald nach Beginn der Versammlung konnte der aufmerksame Beobachter feststellen, daß die Anhänger der Gilde zweifellos die ziffernmäßige Überzahl hatten; eine Mehrheit für den Antrag Mitschmann wäre nach meiner Überzeugung sicher gewesen. Andererseits zeigte der Verlauf sowohl der Vorversammlung des Verlegervereins am Sonnabend, wie auch derjenige der Hauptversammlung, daß eine Annahme des Antrags Mitschmann offenen Kampf zwischen Verlag und Sortiment, Sprengung des Börsenvereins und Amtsniederlegung seines derzeitigen Vorstandes, kurzum ein heillofes Chaos bedeutet hätte. Die Atmosphäre war mit Explosivstoff geladen, und ein Funke ins Pulverfaß hätte die Zukunft des deutschen Buchhandels auf Jahre hinaus vernichten können.

Da bot der sehr maßvolle Vermittlungsantrag der Buchhändler-Vereinigung des Rheinisch-Westfälischen Industriegebietes (Antrag Steffen) den Rettungsring, den beide Parteien ergriffen, und es wurde zwar kein Frieden, aber doch ein Waffenstillstand geschlossen, der den Kampf auf die diesjährige Kantateversammlung vertagt, wenn er auch die Möglichkeit offen läßt, daß die Noistandsordnung durch eine Verkaufsordnung, welche ein 24köpfiger Ausschuß in den nächsten Wochen bereits schaffen soll, schon zuvor ersetzt wird. Gewiß wird unter 24 Leuten nicht so viel aneinander vorbeigeredet wie vor einer 1000köpfigen Menschenmenge, und auch rednerische Hufarenstüchchen (milde ausgedrückt) können sich hier nicht entfalten, aber ob der Boden für eine wirkliche Verständigung gegeben ist, scheint mir fraglich.

Einige Zwischenfälle in den späten Abendstunden des Sonntags, und zwar von den Vertretern der beiden extremen Richtungen, waren als Rückzugsgesichte wenig schöne Erscheinungen und werden jedem vornehm denkenden Buchhändler, gleichviel ob Verleger oder Sortimenter, peinlich gewesen sein, Szenen, die an Parlamentsstitten der Jetztzeit erinnerten, und auf welche